

Florian Wagner · Georg Vogt
Wolfgang Liemberger · Christine Ehardt (Hg.)

Serielle Zustände

Annäherungen an die österreichische Fernsehlandschaft

Sonderzahl

In Erinnerung an unseren lieben Kollegen
Otmar Schöberl 1970–2021

Florian Wagner · Georg Vogt
Wolfgang Liemberger · Christine Ehardt (Hg.)

Serielle Zustände

Annäherungen an die österreichische Fernsehlandschaft

Sonderzahl

Publiziert mit Unterstützung des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport und der Literaturabteilung der Stadt Wien, MA 7, dem ORF Pressebildarchiv sowie:



www.sonderzahl.at

Alle Rechte vorbehalten
© 2022 Sonderzahl Verlagsges.m.b.H., Wien
Schrift: Albertina, NN Allegra
Druck: booksfactory
ISBN: 978 3 85449 576 5
Umschlag von Matthias Schmidt

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Vorwort der Herausgeber*innen | 7 |
| Die Vermessung der Serienwelt Fernsehtopographien und -utopien im österreichischen Serienvorspann <i>Christine Ehardt</i> | 11 |
| Die liebe Familie | |
| Witz, Travestie und die Vergeschlechtlichung von Zuschauer_innen in <i>Ehekrieg und -frieden</i> <i>Renée Winter</i> | 25 |
| <i>Vorstadtweiber</i> , Politik und Intrigen <i>Benjamin Schlöglhofer, Sarah Kanawin</i> | 37 |
| Mundl & Trautmann: Spiegel- und Familienbilder im „Echten Wiener“-Universum <i>Wolfgang Liemberger</i> | 49 |
| Ordnungen | |
| „Wenn sie so fesch ist ...“ Frauen- und Männerbilder in 30 Jahren österreichischer Krimigeschichte <i>Claudia Paganini</i> | 113 |
| „Nichts anderes, als nackte, grausliche Gewalt“ Zur medialen Rezeption von Prostitution im Wiener Tatort: <i>Angezählt</i> <i>Brigitte Temel</i> | 127 |
| Der Dolferl. Eine kurze Geschichte über die Kottans <i>Joachim Dworschak</i> | 137 |

Exotismus und Tourismus

- Reif für die Insel? Aussteigen als Einsteigen
und Erlösungsarbeit in *Der Sonne entgegen* 147
Gefolgt von einem Interview mit Gerald Gam 163
Georg Vogt
- Erben, Sterben, Arbeit, Fleiß 173
Soziale Mobilität in *Ein Schloss am Wörthersee*
Florian Wagner
- Zivilisationskritik und Postnazismus in *Die Piefke Saga* 189
Florian Wagner

Humor und Abgrund

- Ernst *Stockinger* und die morbiden Untergründe
des Salzburger Landes 199
Sebastian R. Richter
- Der Vermittlung auf der Spur 207
Humoristische Störungen in *Kottan ermittelt*
Eva Erber

Fernsehabsesänge

- Sigmund im Bann der Dämonen 219
Wohlmeinende Abfälligkeiten zur Serie *Freud*
Tom David Uhlig
- Endzeit* des Fernsehens? 227
Serialität und Temporalität eines posttelevisuellen
Dispositivs
Stefan Sulzenbacher
- Autor*innen* 239

Vorwort der Herausgeber*innen

Fernsehen, ade? Könnte es schon vorbei sein mit dem Medium Fernsehen, beziehungsweise können wir auf diese Kulturtechnik bereits aus historischer Distanz zurückblicken?

Eines ist sicher: Fernsehen hat sich radikal gewandelt. Ob wir das Fernsehen heute bereits als eine historische Kulturtechnik betrachten, hängt sicher in erster Linie davon ab, was wir darunter verstehen. Fernsehen zeichnete sich lange Zeit durch einige zentrale Aspekte aus: Es wird gesendet und empfangen, und obwohl die Empfänger*innen in verschiedenen Weisen Einfluss auf das Programm nehmen können, ist der prinzipielle Kommunikationsweg doch einseitig angelegt. Durch den Fernseher können wir nicht antworten. Aber wir können gemeinsam darüber reden, was gesehen worden ist. Das macht die zweite Eigenschaft, die das Fernsehen lange geprägt hat, aus. Es wurde in einem rigiden Zeitplan gesendet, und das Programm strukturierte zum Teil den Alltag. Es ist ein gemeinsamer Bezugspunkt aller um den Fernsehbildschirm Versammelten. Eine große Samstagabend-Show in einem Gespräch anzusprechen oder eine Serie zu thematisieren, hatte gute Chancen bei jedem Smalltalk auf Resonanz zu stoßen. „Gespoilert“ konnte auch nicht werden, denn niemand sieht das Programm vor den anderen. Drittens ist der zentrale Bezugsrahmen des Fernsehens die Nation. Obwohl Verknüpfungen und Kooperationen die Fernsehlandschaft prägen, sind es nationale Institutionen, die produzieren und ausstrahlen, wie eben der Österreichische Rundfunk (ORF). In Österreich ist für die gesamte Medienlandschaft eine enge Konzentration auf wenige Akteur*innen und sog. Aushängeschilder zu attestieren. Die Geschichte des Fernsehens kann – und ist auch bereits – aus vielen Perspektiven in den Blick genommen worden: Als Produktionsgeschichte, als Historie der Ästhetik und als Geschichte ihrer Akteur*innen.

Einen Überblick über österreichische Rundfunkgeschichte lieferten in jüngster Zeit Wolfgang Pensolds „Zur Geschichte des Rundfunks in Österreich. Programm für die Nation“ sowie Andreas Novak, Oliver Rathkolb und Martin Majnaric mit „Die Macht der Bilder“. In „Das private Sehen. Fernsehfamilie Leitner, mediale Konsumkultur und nationale Identitätskonstruktion in Österreich nach 1955“ thematisiert Monika Bernold die fernsehästhetische Codierung des Familiären und die damit verbundene Konstruktion einer nationalen Identität der österreichischen Nachkriegsgesellschaft anhand der ersten Bildschirmfamilie Österreichs, der *Familie Leitner* (1958–1967).

Eine breitere Untersuchung der österreichischen Fernsehserienlandschaft fehlte aber bisher. Es finden sich vorwiegend Einzeldarstellungen zu populären Fernsehformaten und Untersuchungen zu ausgewählten Fernsehserien bezie-

hungsweise Überblicksdarstellungen zur Entwicklung des Rundfunks in Österreich.

Der Umbruch der Fernsehserienlandschaft durch die Etablierung digitaler Streaming-Dienste und Videoplattformen rückt in jüngster Zeit verstärkt in den Fokus wissenschaftlicher Auseinandersetzung. Zuletzt etwa mit Dominik Maeders Publikation „Die Regierung der Serie – Poetologie televisueller Gouvernementalität der Gegenwart“ zur Popularität von Serien und ihrem Medienwandel vom Fernsehen zum digitalen Streaming.

Die Beiträge

Der vorliegende Sammelband vereint essayistische mit wissenschaftlichen Zugängen und versucht das Thema aus möglichst vielen Perspektiven in den Blick zu nehmen. Durch seine medienwissenschaftlichen, analytischen und kritischen Betrachtungen soll dieser Band auch neugierig machen, die hier ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit besprochenen bzw. angerissenen kleinen und großen Klassiker der österreichischen Fernsehgeschichte retrospektiv und auch unter einem gewissen „Kultaspekt“ ebenso kritisch wie lustvoll neu zu entdecken.

Er startet mit einer topographischen Bestandsaufnahme innerhalb der österreichischen Fernsehserienlandschaft. Christine Ehardt untersucht anhand ausgewählter Serienvorspanne Inszenierungsmodi österreichischer Fernsehorte.

Im Abschnitt „Die liebe Familie“ folgen Verhandlungen televisuell geprägter Familien- und Geschlechterbilder innerhalb der österreichischen Fernsehgeschichte. Renée Winter arbeitet in ihrem Artikel die spezifischen Funktionen zeitgenössischer Ideologeme anhand der Fernsehserie *Ehekrieg und -frieden. Tipps und Tricks von und mit Ernst Waldbrunn* aus dem Jahr 1961 heraus und diskutiert die Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Reflexion, die es erlaubt, sich lustvoll auf die eher trivialen Sendungsformate der Fernsehgeschichte einzulassen. Benjamin Schlöglhofer und Sarah Kanawin legen ihren Fokus auf die Frage nach der Darstellung von Politik in der Serie *Vorstadtweiber* und den bisweilen grotesken Inszenierungsformen.

Wolfgang Liemberger montiert die Ergebnisse seiner ausführlichen Spurensuche nach den im „Echten Wiener Universum“ Ernst Hinterbergers verankerten Kultserien *Ein echter Wiener geht nicht unter*, *Trautmann* und *Kaisermühlen Blues* mit exklusiven Interviews mit den Protagonist*innen in Form thematisch vielseitiger Zwiegespräche der Hauptdarsteller*innen. Wir bekommen in dieser Tiefe und Dichte einmalige, sehr persönliche Einblicke von Schauspiel-Legenden wie Karl Merkatz, Ingrid Burkhard und Wolfgang Böck in die jeweiligen Entstehungsprozesse.

Im Unterkapitel „Ordnungen“ thematisiert der Artikel Claudia Paganinis Geschlechterordnungen und -darstellungen anhand einer der längst dienenden Serien im österreichischen Fernsehen: *SOKO Kitzbühel*. Paganini zeigt Rollenklischees und Veränderungsprozesse im Geschlechterdiskurs der letzten zwanzig Jahre Fernsehkrimigeschichte auf. Brigitte Temel konfrontiert in ihrem Aufsatz, die in der Tatort-Folge *Angezählt* aufgegriffenen und modifizierten Wissensbestände zum Thema Prostitution mit den von Sexarbeiter*innen vertretenen Positionen und der medialen Berichterstattung darüber. Joachim Dworschak erzählt die Erfolgsgeschichte von *Kottan ermittelt* anhand der drei Hauptdarsteller. Sein Aufsatz bietet einen Überblick über Besetzung, Figurenzeichnung, Produktions- und Rezeptionsgeschichte der Reihe.

Im Kapitel „Exotismus und Tourismus“ geht Georg Vogt der Entstehungsgeschichte des 1980er Jahre Serienhits *Der Sonne entgegen* nach. Seinen Text ergänzt ein Gespräch mit dem Drehbuchautor Gerald Gam. Florian Wagner thematisiert postnazistische Identitätspolitik anhand der Serie *Ein Schloß am Wörthersee* und untersucht die ambivalente Darstellung von Arbeits- und Migrationsbiographien. In seinem zweiten Aufsatz behandelt Wagner Verschränkungen im medialen Diskurs zum alpinen Tourismus anhand der zum Skandal stilisierten Miniserie *Die Piefke Saga*.

Im Kapitel „Humor und Abgrund“ verhandelt Sebastian R. Richter Humorstrategien in der Serie *Stockinger* und diskutiert Parallelen zu angloamerikanischen Kriminalserien. Eva Erber sucht nach spezifischen Witz- und Humordiskursen in der Serie *Kottan ermittelt*. Sie untersucht dazu fernsehhistorische, filmästhetische und rezeptionswissenschaftliche Aspekte der Serie.

Die Netflix/ORF-Koproduktion *Freud* wird von Tom David Uhlig kritisch betrachtet.

Stefan Sulzenbacher beschließt den Band mit der weiterführenden Frage: „Endzeit des Fernsehens?“ In seiner präzisen Studie zur televisuellen Alltagsstrukturierung und dem damit verhandelten Sicherheitsdispositiv gegenwärtiger Fernsehentwicklungen thematisiert er die Anachronismen von Fernsehen und Fernsehserien im digitalen Zeitalter.

Danksagungen

Abgesehen von den Texten der Herausgeber*innen selbst wurden alle Texte dieses Bands auch einem anonymen Peer Review Prozess unterzogen. Wir danken unseren Peer Reviewer*innen Christian Cargnelli, Theresa Eisele, Nicole Kandioler, Christian Kohlhofer, Melanie Letschnig, Vrääth Öhner und Otmar

Schöberl. Danken möchten wir auch Regina Radner für ihre Unterstützung beim Korrektorat.

Ebenso gilt unser Dank den Förderstellen, ohne die dieses Buchprojekt nicht möglich gewesen wäre. Das Land NÖ hat sowohl den Band selbst als auch die Arbeit Wolfgang Liembergers an seinem umfangreichen Essay in Form eines Stipendiums dankenswerterweise unterstützt.

Die ÖH Uni Wien, die Fakultätsvertretung Geisteswissenschaft sowie die Studienvertretungen Geschichte und Theater-, Film- und Medienwissenschaft haben den Band ebenfalls mitfinanziert, wofür wir uns an dieser Stelle ebenso herzlich bedanken möchten.

Vielen Dank für die Abdruckgenehmigung der Bilder in diesem Buch an Martin Majnaric und das ORF Pressebildarchiv.

Quellen

Monika Bernold (2007): *Das private Sehen. Fernsehfamilie Leitner, mediale Konsumkultur und nationale Identitätskonstruktion in Österreich nach 1955*. Wien: LIT.

Dominik Maeder (2020): *Die Regierung der Serie. Poetologie televisueller Gouvernementalität der Gegenwart*. Bielefeld: transcript.

Andreas Novak, Oliver Rathkolb, Martin Majnaric (2018): *Die Macht der Bilder*. Berndorf: Kral.

Wolfgang Pensold (2018): *Zur Geschichte des Rundfunks in Österreich. Programm für die Nation*. Wiesbaden: Springer VS.